

# Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung  
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezüger  
keinen Anspruch auf Vierterung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei  
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Zeilenzeile (Moffe's Zeilenmesser 14)  
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20. Umtische Zeile RM 0.75  
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei  
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen  
gelangt der volle Betrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.  
Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz  
sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhörnisdorf, Breinig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und  
Niederlichtenau, Friedersdorf, Ehiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf  
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2  
Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Jng. J. W. Mohr)  
Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 262

Mittwoch, den 10. November 1926

78. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

### Stadtverordnetenwahl.

I.  
Für die Stadtverordnetenwahl, die am

**Sonntag, den 14. November 1926**

in den Stunden von vormittags 9 bis nachmittags 6 Uhr

stattfinden soll, ist die Stadt Pulsnitz in 2 Wahlbezirke eingeteilt worden. Es umfassen: Der

I. Wahlbezirk folgende Straßen bzw. Ortsteilnummern:

Albertstraße, Bismarckplatz, Fabrikstraße 6 und 7, Feldstraße Ortsl.-Nr. 270 - 273 B,  
Gartenstraße, Großhörnisdorfer Straße, Grünstraße, Hauptmarkt, Hempelstraße,  
Kurze Gasse sowie Ortsl.-Nr. 318 und 319, Lange Straße, Meißner Gäßchen  
sowie Ortsl.-Nr. 349, 349 B, Neumarkt, Dhorner Straße 1-16, 18 und 20-40,  
Polzenberg, Rietschstraße 1-37, Ortsl.-Nr. 273 C bis 273 G, Rittergut Ortsl.-  
Nr. 8, Schloßstraße, Waldstraße.

Wahlvorsteher: Herr Stadtrat Beyer;  
Stellvertreter: Herr Stadtrat Köhler.

Wahlraum: Ratskeller, 1 Treppe.

II. Wahlbezirk folgende Straßen bzw. Ortsteilnummern:

Bahnhofstraße einschließlich Bahnhofsgebäude, Bischofswerdaer Straße 1-22 und  
Ortsl.-Nr. 173 174 J, Dreherstraße, Fabrikstraße 1-5, Hauptstraße, Kamenz  
Straße 1 35 sowie Ortsl.-Nr. 252 B, 252 E 2, 252 J, 372, 373-375 J, Kapell-  
gartenstraße, Königsbrücker Straße 1-7, Ortsl.-Nr. 375 bis 375 C, 376, Kühn-  
straße Ortsl.-Nr. 233 N 2 und 212 M, Dr. Michaelstraße, Dhorner Straße 17 und 19,  
Alte Dhorner Straße Ortsl.-Nr. 175 C bis 175 O, Poststraße, Schießstraße 1-70  
und Ortsl.-Nr. 236 J und 235 C, Schillerstraße, Siegesbergstraße Ortsl.-Nr. 175  
und 176, Wettinplatz.

Wahlvorsteher: Herr Stadtrat Garten;  
Stellvertreter: Herr Stadtrat Hildner.

Wahlraum: Schützenhaus.

II.

Wahlvorschläge sind 3 eingegangen, die vom Wahlauschuß wie folgt zugelassen worden sind:

Nr. 1

Wahlvorschlag des Wirtschaftskartells zu Pulsnitz

1. Beyer, Bernhard, Kaufmann, Lange Straße 19
2. Köhler, Friedrich, Pfefferkühlmeister, Hauptstraße 19
3. Nier, Walthar, Schuldir. i. R. / Vertreter, Bischofswerdaer Str. 19
4. Kirßen, Arthur, Konditormeister, Hauptstraße 16
5. Zimmermann, Karl, Malermeister, Hauptstraße 26
6. Köhler, Richard, Pfefferkühlmeister, Hauptstraße 6
7. Heine, Johannes, Fabrikbesitzer, Markt 13
8. Schieblich, Paul, Tischlermeister, Dhorner Straße 6
9. Mankisch, Arno, Tapezierermeister, Lange Straße 36
10. Fischer, Richard, Baumeister, Dhorner Straße 40
11. Müller, Paul, Kaufmann, Fabrikstraße 1
12. Johne, Paul, Baumeister, Fabrikstraße 3
13. Kemnitz, Max, Fleischbeschauer, Rietschstraße 5
14. Gräfe, Paul, Spekteur, Dhorner Straße 34
15. Buchelt, Oswald, Kaufmann, Neumarkt 9
16. Schöne, Alwin, Färbermeister, Schießstraße 43
17. Mohr, Walter, Buchdruckereibesitzer, Albertstraße 2
18. Holle, Fritz, Studienrat, Bischofswerdaer Straße 22
19. Hentschel, Kurt, Fabrikant, Dreherstraße 12
20. Bachmann, Ernst, Fabrikbesitzer, Bahnhofstraße 4.

Nr. 2

Wahlvorschlag der Sozialdemokratischen Partei

1. Garten, Emil, Lagerhalter, Schillerstraße 3
2. Klogische, Ernst, Lagerhalter, Meißner Gäßchen 349
3. Mankisch, Erhard, Lagerarbeiter, Feldstraße 272
4. Keller, Hugo, Töpfer, Dhorner Straße 1
5. Eichenberg, Paul, Tischler, Kapellgartenstraße 18
6. Henkel, Edwin, Former, Schießstraße 66
7. Schumann, Max, Former, Kamenz Straße 29
8. Mägel, Paul, Dreher, Siedlung Nr. 375 B
9. Pohle, Bruno, Lagerhalter, Dreherstraße 14

10. Schreiber, Paul, Beifahrer, Kamenz Straße 252 J
11. Weidner, Max, Schlosser, Kamenz Straße 373 J
12. Köster, Otto, Handlungsgehilfe, Dreherstraße 6
13. Bartke, Ernst, Händler, Markt 7
14. Jürgel, Robert, Töpfer, Dhorner Straße 28
15. Wähner, Paul, Arbeiter, Bischofswerdaer Straße 173 n.

Nr. 3

Wahlvorschlag der Angestellten, Beamten und  
Arbeiter (S. D.)

1. Bachstein, Hermann, Geschäftsführer, Schillerstraße 11
2. Meier, Otto, Oberjustizsekretär, Siedlung 373 B
3. Danizel, Albert, Kaufmannsgehilfe, Schießstraße 53
4. Hildner, Oscar, Oberstadtschreiber, Schillerstraße 10
5. Strugalla, Bruno, Packer, Polzenberg 13
6. Oswald, Oskar, Kaufmannsgehilfe, Schillerstraße 13
7. Kreißche, Alwin, Buchhalter, Dhorner Straße 17
8. Kuhmert, Adolf, Lehrer, Bischofswerdaer Straße 15
9. Göpfert, Otto, Prokurist, Schillerstraße 13
10. Voigt, Oskar, Zuschereher, Rietschstraße 20
11. Moschke, Otto, Postassistent, Schießstraße 39
12. Edlich, Adolf, Kaufmannsgehilfe, Hauptstraße 1
13. Lehmann, Otto, Kaufmannsgehilfe, Bischofswerdaer Str. 16
14. Dertel, Kurt, Eisenbahninspektor, Bahnhof 252 F
15. Tzschupke, Kurt, Prokurist, Rietschstraße 26.

Verbindungen mehrerer Wahlvorschläge sind nicht erklärt worden.

III.

Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt und werden am Wahltag im Wahlraum den  
Wahlberechtigten ausgehändigt. Sie haben folgenden Inhalt:

Stadtverordnetenwahl der Stadt Pulsnitz		
1	Wirtschaftskartell Pulsnitz Beyer — Köhler — Nier — Kirßen	1 ○
2	Sozialdemokratische Partei Garten — Klogische — Mankisch — Keller	2 ○
3	Angestellte, Beamte, Arbeiter (S. D.) Bachstein — Meier — Danizel — Hildner	3 ○

IV.

Die Wahlhandlung erfolgt dergestalt, daß der Wähler durch ein auf dem Stimmzettel ge-  
setztes Kreuz oder in sonst erkennbarer Weise kenntlich macht, welchem Wahlvorschlag er seine  
Stimme geben will, und läßt sein Stimmrecht durch Abgabe des Stimmzettels in einem amtlich  
gestempelten Umschlage aus.

V.

Wahlüberweisungsanträge können bis zum 11. November 1926 gestellt werden.

VI.

Nach § 49 der Gemeindevahlordnung vom 15. 10. 1926 dürfen am Wahltag nach 6 Uhr  
abends nur noch die Wahlberechtigten zur Stimmabgabe zugelassen werden, die in diesem Zeitpunkt  
im Wahlraum schon anwesend waren.

Pulsnitz, am 8. November 1926.

Bürgermeister Kannegießer  
als Gemeindevahlleiter.

### Das Wichtigste

Ein Londoner Blatt verbreitet die Meldung, daß Generaloberst v. Seect  
zum deutschen Vertreter in der Vorbereitenden Abklärungskommission  
des Völkerbundes ernannt werden soll.  
In Landsberg wurde der dritte Fememordprozess fortgesetzt.  
Die Vernehmung der fatalonischen Berschwörer hat neue Enthüllungen  
gebracht.  
Das Hauptquartier des Streik- und Boykottkomitees in Kanton ist  
durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden.  
Ein englisches Militärflugzeug stürzte am Dienstag ab. Die Insassen  
wurden getötet.  
Am Dienstag früh übernahm Mussolini offiziell das Ministerium des  
Innern. Zur Aburteilung aller Fälle, die unter das neue Staats-  
sicherheitsgesetz fallen, wird nur ein einziges Kriegsgericht mit dem  
Sitz in Rom eingeführt werden.  
Die Waas ist in den letzten 24 Stunden bis Dienstag morgen um  
einen Meter gestiegen. Das Wasser steigt weiter an. Der Fluß  
bringt in das Uberschwemmungsgebiet ein. An vielen Stellen ist  
der direkte Verkehr unterbrochen.

### Große und kleine Sorgen im Reichstag

Die Arbeitgeberverbände gegen den Achtstundentag — Große Wasserschäden in Schlesien  
— Dr. Simons über die Vertrauenskrise der deutschen Justiz

#### Der Reichsrat genehmigt 10 bzw. 15 Prz. Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung

Der zuständige Ausschuß des Reichsrats stimmte der  
Regierungsverordnung über die 10 bzw. 15prozentige Er-  
höhung der Erwerbslosenfürsorge zu. Damit erhält  
die Verordnung bindende Kraft. Sie braucht  
nicht noch einmal im Plenum des Reichsrats und Reichstags  
verhandelt zu werden.

Der Reichsratsausschuß stimmte ferner dem von der Re-  
gierung eingebrachten Gesetzentwurf über die Krisenfürsorge

für die Ausgesteuerten zu. Dieser Gesetzentwurf wird dem  
Reichsrat und dem Reichstag zur Beschlußfassung zugeleitet.

#### Widerspruch gegen den Wahlreformvorschlag.

Die vom Reichsinnenminister kürzlich dem Reichskabinett  
vorgelegte Wahlreform ist auf den scharfen Widerspruch  
der Deutschen Volkspartei und zum Teil auch der  
Demokratischen Partei gestoßen. Man bemängelt  
vor allem, daß die Abschaffung der Reichslisten den Parteien  
nicht mehr die Möglichkeit gibt, politische Persönlichkeiten, die  
sich dem Wahlkampf aus persönlichen Gründen nicht widmen  
können, in den Reichstag zu bringen und daß das Verhält-



Nach einer Meldung der Berliner Morgenblätter aus Prag, erklärte der Unterrichtsminister Dr. Hodze im Budgetausschuß, er halte jeden Zwang, der auf deutsche Eltern ausgeübt werde, deutsche Kinder in tschechische Schule zu schicken und umgekehrt, für strafbar. Er teilte weiter mit, daß man vor der Verwirklichung der Schulautonomie stehe.

Der Reichsrat genehmigte die Regierungsverordnung über Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung um 10 bzw. 15 Prozent. Die Reichsregierung hat Verhandlungen mit der Interalliierten Kontrollkommission aufgenommen.

Im Landsberger Fememordprozeß wurde die Ladung des Reichswehrministers beantragt.

### Krise im Reichstag.

Der Reichstag vom Montag hat Vorgänge gezeigt, die darauf hindeuten, wie schwierig, wenn nicht gar unhaltbar die Lage der Regierung ist. Die Montagsitzung des Reichstags darf man als einen bezeichnenden Auftakt für die bevorstehenden parlamentarischen Kämpfe ansehen. Sie hat in aller Deutlichkeit zu erkennen gegeben, daß eine Regierungs-

umbildung im Reiche eine unbedingte Notwendigkeit geworden ist, hat aber auch andererseits gezeigt, daß diese Regierungs-

umbildung nicht ohne Schwierigkeiten möglich ist. Zur Erörterung stand am Montag die Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung. Abzustimmen war über einen Antrag der Kommunisten, über den Antrag der Sozialdemokraten auf Erhöhung der Unterstützungssätze um 30 Prozent und über einen Initiativantrag der Regierungsparteien auf Erhöhung der Unterstützungssätze um 10 bzw. 15 Prozent.

Angefangen mit der Abstimmung über den weitestgehenden Vorschlag, wurde der kommunistische Antrag abgelehnt. Dann folgte die Abstimmung über den Antrag der Sozialdemokraten, und da gab es eine Ueberraschung. Mit den Sozialdemokraten stimmten die Kommunisten, die Bäckischen und die Deutschnationalen für die Erhöhung der Unterstützungssätze um 30 Prozent. Der sozialdemokratische Antrag wurde mit 205 gegen 141 Stimmen der Regierungspartei angenommen.

Für die Regierung ergibt sich aus dem Ergebnis der Abstimmung noch nicht die Notwendigkeit, den Beschluß des Reichstages als verbindlich anzusehen. Denn auf Grund des Ermächtigungsgesetzes wäre die Reichsregierung an sich gar nicht einmal verpflichtet gewesen, den Reichstag um die Zustimmung zu ihrem Antrage zu ersuchen. Wenn sie es getan hat, so geschah es, um eine parlamentarische Rückendeckung zu erhalten. Die Regierung steht jetzt im Gegensatz zu einem Beschluß des Reichstages, und sie wird sich diesem Beschluß nicht fügen. Gleich nach der Abstimmung ließ sie durch den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns erklären, daß die Möglichkeit, daß die Regierung diesen Beschluß des Reichstages durchführen werde, wahrscheinlich nicht bestehe. In einer Sitzung des Reichskabinetts, die sich an die Verhandlungen im Reichstage angeschlossen, beschloß das Reichskabinet die Anordnung über die Erhöhung der Unterstützungssätze der Erwerbslosenunterstützung entsprechend dem Antrage der Regierungsparteien und dem Beschluß des sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages dem Reichsrat zu unterbreiten. Die Regierung beschreitet also den Verordnungsweg, der ihr offensteht, und der Reichsrat hat die Verordnung auch genehmigt, so daß damit zu rechnen ist, daß die Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung um 10 bzw. 15 Prozent gemäß dem ursprünglichen Antrage der Regierungsparteien mit Wirkung vom 8. November in Kraft tritt.

Diese Maßnahme der Regierung wird den Konflikt zwischen den Parteien am schnellsten beseitigen können. Wenn auch, wie schon erwähnt, der Reichsarbeitsminister nicht gezwungen war, auf eine Entschließung des Parlaments über die Höhe der Erwerbslosenunterstützung Rücksicht zu nehmen, so hatte der Reichsarbeitsminister immerhin aus verständlichen politischen Rücksichten die Fühlungnahme mit dem Reichstage zu behalten sich bemüht.

Das überraschende Verhalten der Deutschnationalen bei der Abstimmung hat in die Parteien eine gewisse Verwirrung getragen. Immerhin hofft man doch, daß sich eine Regierungstrife auf Grund der Ereignisse in der Montagsitzung des Reichstages nicht ergibt. Die Parteien sind zu Fraktions-

sitzungen zusammengetreten, um zu der Lage Stellung zu nehmen. Führer der Regierungsparteien haben in einer gemeinsamen Sitzung die Richtlinien festgelegt, die sie bei der Weiterberatung der Erwerbslosenunterstützung innehalten wollen. Das kommunistische Mißtrauensvotum gegen den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns wurde abgelehnt, so daß also zu hoffen ist, daß der parlamentarische Frieden vorläufig wiederhergestellt ist; ob er von langer Dauer sein wird, dürfte nach dem Auftakt am Montag mit Recht zu bezweifeln sein.

Dr. M.

### Berliner und sächsische Angelegenheiten

**Pulsnitz.** (Vortrag.) Zu einem öffentlichen Vortrage hatten für gestern nachmittag 5 Uhr die Ueberlandkraftwerke Pulsnitz A.-G. in die hiesige Schulkturnhalle eingeladen. Verbunden war damit eine Ausstellung der neuesten im Haushalt zu gebrauchenden, mit elektrischer Kraft betriebenen Apparate. In anschaulicher Weise erläuterte Fräulein Ziesche von der allgem. Elektrizitätsgesellschaft Berlin den Grundgedanken des Vortrages: Die Nutzbar-

nismahlssystem in Wahrheit durch den Reformvorschlag nicht abgeschafft wird.

Eine Abschaffung des Verhältniswahlsystems würde eine Verfassungsänderung bedeuten, für die die notwendige Zweidrittelmehrheit im Reichstag nicht zur Verfügung steht. Es ist wahrscheinlich, daß das Kabinet, das über den Reformvorschlag noch keinen Beschluß gefaßt hat, auf die Angelegenheit gar nicht wieder zurückkommt, so daß weder dem Reichsrat noch dem Reichstag ein entsprechender Gesetzentwurf zugeht.

### Die Arbeitgeberverbände gegen den Achtstundentag.

Besprechungen beim Reichskanzler.

Am Dienstag fand in der Reichskanzlei eine Besprechung statt, in der die Arbeitgeberverbände ihre Stellungnahme zu dem Vorschlag des Arbeitszeitgesetzes unterbreiteten. In der Besprechung nahmen von der Regierung der Reichs-

Staubsauger usw. Als eine recht praktische Einrichtung erwies sich der ausgestellte Nähmaschinenmotor für Haus- und Industriemaschinen, welcher an jede Nähmaschine angeschlossen werden kann. Ersetzt vollkommen das für die weiblichen Organe sehr schädliche Treten der Maschine. Eine wirkungsvolle Ergänzung erfuhr der sehr beifällig aufgenommene Vortrag dadurch, daß am Schlusse desselben im Film in humoristischer Weise die Verwendungsart verschiedener Apparate nochmals gezeigt wurde. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, geben die Ueberlandkraftwerke Pulsnitz A.-G. diese Apparate in sehr bequemen Teilzahlungen ab. Der Vortrag war aus allen Bevölkerungsschichten sehr zahlreich besucht.

(Ehrung.) Am 8. November 1926 hat Herr Karl Johann Fischer, wohnhaft hier, Rittergutschäfererei, die 93. Wiederkehr seines Geburtstages gefeiert. Dem Jubilar sind bei dieser Gelegenheit auch seitens des Stadtrates zu Pulsnitz durch Herrn Bürgermeister Kannegießer ehrende Glückwünsche und eine Festgabe übermittelt worden.

(Vereinigung von Gemeinden.) Am 1. Oktober haben sich folgende Gemeinden vereinigt: Kottluff mit der Stadt Chemnitz, Stadt und Dorf Bärenstein zu einer Stadtgemeinde Bärenstein, Hartha mit Spechtshausen und Hintergersdorf unter dem Namen Harthahintergersdorf.

(Synodalmahl-Versammlung.) Die am 5. November von der Positiv-Volkskirchlichen Vereinigung in Schirgiswalde abgehaltene Wahlversammlung hat einen solchen Verlauf genommen, daß aus ihrer Mitte eine neue Zusammenkunft festgesetzt wurde für Freitag, den 12. November nachmittags 1 Uhr in Bischofswerda, Hotel zum Goldenen Engel. An die Kirchengemeindevertretungen ist Einladung ergangen.

(Viehählung am 1. Dezember.) Es ist eine Viehhählung mit dem Stichtag 1. Dezember 1926 vorzunehmen. Die Hählung hat sich auf die Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen, Pferde, Rinder, Schweine, Schafe Ziegen und Federvieh zu erstrecken.

(Das amtliche Landtagswahlergebnis im Kreise Ostachsen.) Am Montag 1 Uhr wurde in einer Sitzung des Wahlausschusses, die unter Leitung von Geh. Regierungsrat Dr. v. Heggendorff im großen Saale der Kreisbauernschaft Dresden stattfand, das Ergebnis der Landtagswahlen in den beiden Regierungsbezirken Dresden und Bautzen verkündet, die zusammen den Wahlkreis Ostachsen bilden. Die Wahl ist überall glatt und gut verlaufen, abgesehen von einigen kleinen Unstimmigkeiten formalen Natur. Das Gesamtergebnis im Wahlkreis Ostachsen stellt sich wie folgt:

Wahlberechtigte	1247 260
Ausgestellte Wahlscheine	15 582
Ausgegebene Wahlscheine	14 915
Abgegebene Stimmen	883 777
Un gültige Stimmen	8 295
Gültige Stimmen	875 482

Die gültigen Stimmen verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt:

Alte Sozialdemokratische Partei	48 140
Deutschnationale Volkspartei	144 175
Deutsche Volkspartei	102 141
Sozialdemokratische Partei	299 308
Kommunisten	83 623
Demokraten	47 427
Mittelhandspartei	97 722
Bäckische	5 572
Zentrum	15 664
Nationalsozialisten	7 562
Partei für Volksrecht und Aufwertung	21 770
Hausbesitzerpartei	2 378

**Ramenz.** (Ein gemeiner Bubenstreich) ist am Freitag früh verübt worden. Kurz nach 1/8 Uhr wurde in eine am Albertplatz gelegene Parterrewohnung ein Stein geworfen, der in einen Zettel mit Aufschrift eingepackt war. Der Stein verursachte in der Fensterscheibe ein etwa 14x16 cm großes Loch und traf ein in dem betreffenden Raume sich aufhaltendes Hausmädchen. Zwar ist das Mädchen durch den Stein nicht verletzt worden, es erlitt aber einen Nervenschock, der ihm die Besinnung und die Sprache raubte. Das Mädchen, das etwas nervenschwach zu sein scheint, fand Aufnahme im Barnherzigenstift. Polizeiliche Erörterungen nach dem Täter sind im Gange.

**Stenz.** (Vom Tanzsaal in den Tod.) Ein hier zur Kirves zu Besuch weilendes Mädchen besuchte am Abend mit ihrem Bruder und ihrem Bräutigam den Tanzsaal, wurde dort gegen 10 Uhr abends von einem Schwächeanfall heimgeführt und verstarb.

**Dresden.** (v. Hindenburg in Dresden.) Reichspräsident v. Hindenburg wird, wie bereits gemeldet, am 18. November zur Einweihung der Infanterieschule in Dres-

den eintreffen und an der Garnisonkirche den Vorbeimarsch der Truppen der Garnison Dresden abnehmen. Ankunft und Abfahrt erfolgen im Bahnhof Dresden-Neustadt. (Der ehemalige Kronprinz nicht Kanonikus von St. Peter.) Die Meldung, daß der ehemalige Kronprinz Georg von Sachsen Kanonikus der Peterskirche in Rom geworden sei, trifft nicht zu. Es handelt sich vielmehr um den in Rom lebenden Prinzen Georg von Bayern.

**Dresden.** (Der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine Berlin) teilt dem Teunion-Sachdiensteit folgendes mit: Anlässlich der Berichte über das Ergebnis der Neuwahlen zum sächsischen Landtag ging durch die Presse die Nachricht, daß der Hausbesitz eine eigene Liste aufgestellt, aber keine Kandidaten durchgebracht habe. Da diese Notiz geeignet ist, in der Öffentlichkeit falsche Vorstellungen zu erwecken, fühlt sich der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine verpflichtet, namens der ihm angeschlossenen 2500 Verbände und Vereine folgendes zu erklären: Die in irreführender Weise als Liste der Hausbesitzer bezeichnete Sonderliste bei den Neuwahlen zum sächsischen Landtag, die ohne Erfolg geblieben ist, wurde nicht vom Zentralverband der deutschen Haus- und Grundbesitzervereine, als der maßgebenden Organisation des deutschen Hausbesitzes, sondern von wenigen unter der Firma Reichsverband der Haus- und Grundbesitzer Deutschlands figurierenden, völlig einflusslosen Personen aufgestellt, die dem obigen Verband satzungsgemäß nicht angehören können.

**Leipzig.** (Leipzig als Tagungsort.) Nach einer soeben beim Rat, Verkehrsamt, einlaufenden Mitteilung haben auf Grund einer ratsseitigen Einladung die beiden großen sich über ganz Deutschland erstreckenden Verbände des Schuhmacherhandwerks, der Reichsverband des Deutschen Schuhmacherhandwerks e. V. (Sitz Hannover) und der Bund orthopädischer Schuhmachermeister Deutschlands (Sitz Leipzig) sich entschlossen, ihre Hauptversammlungen vom 19. bis 22. August 1927 in Leipzig abzuhalten. Mit den Tagungen soll eine großzügige Ausstellung des deutschen Schuhmacherhandwerks verbunden werden. Das Verkehrsamt begrüßt diese großen, für Leipzig beschlossenen Verbandstagungen, die auf eine dankenswerte Initiative der Führer des Leipziger Schuhmachersgewerbes und ihrer Zusammenarbeit mit dem Reichsverkehrsamt zurückzuführen ist, auf das lebhafteste.

**Flauen i. B.** (Ein Stresemann-Prozess um das Sicherheitsangebot.) Ein politischer Weibidigungsprozeß von nicht alltäglicher Bedeutung wird am 22. November das Große Schöffengericht des Landgerichts Flauen beschäftigen. Unter der Anklage, den Reichsaußenminister Dr. Stresemann beleidigt zu haben, wird sich der früher zur Deutschnationalen Volkspartei, jetzt zu den Bäckischen gehörende Rechtsanwalt Arthur Müller aus Flauen zu verantworten haben. Im Anschluß an den Präsidentschaftswahlkampf des Jahres 1925 hatte sich zwischen dem Bezirk Vogtland der Deutschen Volkspartei und dem Vaterländischen Arbeitsausschuß in Flauen ein Schriftwechsel entwickelt, in dessen Verlauf sich die Volksparteier, die von deutschnationaler Seite aufgestellte Behauptung, Dr. Stresemann habe das berühmte Sicherheitsangebot vom 9. Februar 1925 ohne Befragung des Reichskabinetts und der Deutschnationalen Volkspartei hinausgegeben lassen, sich verbeten haben und als glatt erfinden und erlogen bezeichnen. Es hätten sowohl mit dem Kabinet, als auch mit der damals noch an der Regierung beteiligten Deutschnationalen Volkspartei Verhandlungen über das Sicherheitsangebot stattgefunden. In einer persönlichen Erklärung an die Deutsche Volkspartei hatte nun Rechtsanwalt Müller, der sich damals noch bei den Deutschnationalen im Vogtland sehr eifrig betätigte, diese Feststellung als objektiv unwarhaft bezeichnet, wenigstens soweit die Deutsche Volkspartei und das damalige Kabinet in Frage komme. Als letzten Urheber dieser objektiven Unwarhaftigkeit bezeichnete er nach Lage der Dinge den Reichsaußenminister Dr. Stresemann selbst, der sich zur Rechtfertigung seiner Sicherheitsangebotspolitik dem eigenen Volke gegenüber objektiver Unwarhaftigkeit, also der Lüge bedient habe. Auf Grund dieses Briefes stellte Dr. Stresemann Strafantrag, worauf Rechtsanwalt Müller sich zur Führung des Wahrheitsbeweises für seine Behauptungen bereit erklärte und als Zeugen die Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei, Reichsminister a. D. Schiele und den Grafen Westarp benannte. Dr. Stresemann wird für diesen Prozeß demnächst kommissarisch vernommen werden.

**Der Reichsinnenminister über innen- und außenpolitische Ziele.**

⚡ Lübeck. In einer demokratischen Wählerversammlung sprach Reichsinnenminister Dr. Külz über Reichs-, Länder-, Kommunal- und Wirtschaftsfragen.

Als eine wichtige innerpolitische Aufgabe bezeichnete der Minister die Regelung der Beamtenrechte. Sehr ausführlich behandelte der Redner sodann die außenpolitischen Probleme. Ohne die Verständigungspolitik wäre man nie nach Genf und Thoiry gekommen. Durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sei Deutschland in die Mächtekonstellation der Welt wieder eingegliedert und die Republik Deutschland zugleich als Großmacht anerkannt worden. Ebenso bedeuete die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund ein Abbrechen von der elenden Lüge der Meineschuld Deutschlands am Weltkrieg. Jetzt sei der Zeitpunkt gekommen, wo eine Gesamtlösung aller Probleme heranzü-

Um die Räumung der Rheinlande und die Rückgabe des Saargebietes zu erreichen, sei es notwendig, daß man der Ausgabe von etwa zwei Milliarden Reichsbahnobligationen zugunsten Frankreichs zustimme, da dadurch eine Gefahr für die deutsche Währung nicht zu befürchten sei.

Deutschlands Eingliederung in die europäische und in die Weltwirtschaft werde nur dann Erfolg haben, wenn auch in Deutschland die Wirtschaft sich wieder gefestigt habe. Zur Anurbelung der deutschen Wirtschaft diene das Arbeitsprogramm der Reichsregierung.

Dann ging der Minister auf den Finanzausgleich ein. Das große Steuerproblem werde kaum noch in diesem Jahre zu lösen sein. Man müßte sich vorerst mit Provisorien behelfen. Die Lebensfähigkeit müßte den Ländern gewährleistet werden. Ohne eine Verwaltungsreform werde das Problem nicht zu lösen sein. Die Verwaltungsreform müßte eine reibungsloses Zusammenarbeiten zwischen Reich, Ländern und Gemeinden herbeiführen.

### Reichsgerichtspräsident Dr. Simons über die Vertrauenskrise der deutschen Justiz

München, 10. November. Im auditorium maximum sprach am Dienstag abend auf Einladung der Münchener juristischen Studiengesellschaft Reichsgerichtspräsident Dr. Simons über „die Vertrauenskrise der deutschen Justiz.“ Dem bedeutenden Vortrag des höchsten Richters des deutschen Reiches wohnte u. a. der bayrische Ministerpräsident Dr. Held, sowie Justizminister Gürtner, Innenminister Stüzel und Kultusminister Goldenberger, ferner die zur Zeit aus Anlaß einer Konferenz über Justizangelegenheiten in München versammelten sämtlichen Oberlandesgerichtspräsidenten Bayerns bei. Der Vortragende stellte an die Spitze seiner Ausführungen die Feststellung, daß das deutsche Volk stolz darauf sein könne, in dieser Zeit der Korruption noch ein unbestechliches Richteramt zu haben. In der Ziviljustiz habe sich die Krankheit in der Inflationsperiode eingeschlichen. Die Aufwertungsurteile hätten die Verhältnisse verschärft. Schärfer noch sei die Vertrauenskrise gegenüber den Strafgerichten in Erscheinung getreten. Die Stellung des heutigen Richters sei ganz besonders schwer. Der Richter habe den Eid auf die Republik geleistet und werde ihn auch halten. Aber mit einem neuen Staat habe er nicht gleich einen neuen Geist bekommen. Der Richter der deutschen Republik, auch wenn er im Herzen Monarchist sei, dürfe nichts tun, was gegen die republikanische Verfassung verstoße. Der Vorwurf der Klassenjustiz sei ungerecht, soweit er subjektiv gemeint sei, nicht ohne Grund sei der Vorwurf in einem gewissen objektiven Sinne. In einem großen Teile Deutschlands sprächen die Richter und ein Teil der Angeklagten eine verschiedene Sprache. Das läge an der gelehrten und bürokratischen Form. Der Vorwurf der politischen Justiz sei insofern unberechtigt, als eine Rechtsbeugung nicht in Frage komme. Viele Urteile seien auf mangelnde Umstellung der Richter zurückzuführen. Allerdings gehe vielfach aus Urteilsbegründungen eine sehr skeptische Stellungnahme gegen die heutige Staatsform hervor. Dann könne man auch den Spieß umdrehen und von einer Vertrauenskrise der deutschen Justiz gegenüber dem Staate sprechen. Eine solche Krise bestehe auch in der Tat. Dem Richter stehe aber keine Kritik an der Dualität der Weimarer Verfassung zu. Ernsther aufzufassen sei das Mißtrauen zur Executive der Republik. Die Ernennung und Beförderung der Richter sei bedauerlicherweise nach wie vor von dieser Executive abhängig, und die Personalpolitik habe gelegentlich einen bedauerlichen politischen Anstrich. Die Gesetzgebung dränge unser Richteramt immer mehr zurück. Die Mitwirkung von Laien sei ein gutes Mittel gegen den Bürokratismus. Aber die Laien gehörten nicht in die Rechtsmittelinstantz. Man habe mit dem Republikshauptgesetz ein politisches Gericht eingesetzt, das auch das Vertrauen der Richter in die Republik geschädigt, wie es das Vertrauen des Volkes in das Richteramt geschädigt hat. Der Redner untersuchte zum Schluß eingehend die Wege, wie wir aus dieser Vertrauenskrise wieder herauskommen könnten und verwies darauf, daß vielfach die Forderung erhoben werde, die neue Zeit brauche neue Männer. Woher sollten aber die neuen Männer genommen werden? Aus den Laien? Die Idee, daß der Laie aus der Tiefe des Rechtsgefühls das Recht entscheiden könne, sei absurd. Noch verhängnisvoller wäre es, das Recht von Leuten von rechts oder links entscheiden zu lassen. Die Justiz sei eine Seele des Staates, sie müsse ihn halten, sei er wie er sei. Der Vortragende schloß mit einem warmen Appell an die deutschen Richter, ihrerseits alles zu tun, daß das Vertrauen in die Gerechtigkeit der deutschen Justiz wieder Platz gewinne.

### Das dunkle Gewerbe des Obersten Garibaldi.

Neue Sensationen bei der Vernehmung. Paris. Die Vernehmung des Obersten Garibaldi in Paris hat neue Sensationen gebracht. Man hat in den Papieren Garibaldis eine Mitgliedsliste des Lucetti gefunden, der vor zwei Monaten in Rom einen Attentatsversuch gegen Mussolini unternahm. Man fragte Garibaldi, warum er nicht sofort den italienischen Konsul in Nizza benachrichtigt habe, als er erfahren habe, daß Lucetti ein Attentat auf den italienischen Ministerpräsidenten verüben wollte. Hierauf erwiderte Garibaldi, er habe den striktesten Befehl erhalten, den italienischen Behörden keinerlei Information zugehen zu lassen. Diese Antwort ist sehr seltsam. Man fragt sich, warum die Mitarbeiter des italienischen Innenministers Federzoni, nämlich Lapolla,

der Chef der römischen Polizei, und Salle, einer ihrer Agenten, derartige Befehle erteilt haben.

### Gegenüberstellung des Obersten Garibaldi mit seinem älteren Bruder.

dem General Sante Garibaldi, statt. Als Sante in das Zimmer eintrat, warf sich ihm sein Bruder zu Füßen und küßte ihm die Hände. „Ich habe Geld genommen, das ist wahr, aber ich habe niemals meine Brüder verraten. Ich habe niemals aufgehört, der großen Sache zu dienen.“ Dabei wurden die französischen Kommissare u. a. durch ein neues Gesicht Garibaldis überrascht. Garibaldi ließ nämlich durchblicken, daß er über die

beabsichtigte Vererbung der Pariser Notre-Dame-Kirche unterrichtet gewesen sei. Dieser Streich war seinerzeit von der Pariser Polizei rechtzeitig vereitelt worden. Als dann der „Grosse Condé“, der berühmte roia Diamant, mit anderen wertvollen Schmucksachen aus dem Schloß von Chantilly geraubt wurde, tauchte auf Grund bestimmter Anzeichen sehr bald die Vermutung auf, daß dieser Diebstahl von denselben unbekanntem Individuen begangen worden war, die seinerzeit in die Schatzkammer der Notre-Dame-Kirche einzudringen versuchten. Das französische Innenministerium teilt mit, man werde das Verhör Garibaldis voraussichtlich einige Tage aussetzen, da man erst verschiedene Dokumente entziffern sowie mehrere wichtige Zeugen vernehmen müsse. Gleichzeitig läßt in amtliches Komunique des Innenministers erkennen, daß Garibaldi im Höchstfalle mit Landesverweisung bestraft werden könne.

Rom. Die Mutter des jungen Gamboni, der das Attentat gegen Mussolini in Bologna ausführte, ist nervenkrank geworden und mußte in eine Irrenanstalt gebracht werden.

### Die Reichsregierung verhandelt mit der interalliierten Kontrollkommission.

Berlin. Die Reichsregierung hat mit der interalliierten Militärkontrollkommission neue Verhandlungen über die Restpunkte der Militärkontrolle begonnen. Solange diese Verhandlungen schweben, sollen diplomatische Besprechungen in den Kabinetten von London und Paris und mit der Vorkonferenz nicht aufgenommen werden.

Die Meldungen französischer Blätter, daß bereits offizielle Vorstellungen über die Abrüstung in London, Paris und Rom erfolgt seien, sind unrichtig.

### Cook über die Aussichten der Einigungsverhandlungen

London, 10. November. Der Bergarbeiterführer Cook erklärte am Dienstag Pressevertretern, daß das Haupthindernis für den Bergbaufrieden in der von den Grundbesitzern geforderten Arbeitszeitverlängerung liege. Wenn diese Frage zur beiderseitigen Zufriedenheit gelöst worden sei, bestehe kein ernstliches Hindernis für die Beilegung des Streikes. Die Lage sei jedoch nicht ganz hoffnungslos.

### Zusammentritt des englischen Unterhauses Die Verluste durch den Bergarbeiterstreik

London, 10. November. Das Unterhaus trat am Dienstag nachmittag zu seiner ersten Sitzung für die Herbsttagung zusammen. Das Hauptinteresse der Verhandlungen beanspruchten die Erklärungen des Handelsministers über die durch den Streik seit dem 1. Mai verursachten Kosten. Er erklärte, daß die Ausfälle auf 250 bis 300 Millionen Pfund zu schätzen seien. In diesen Ziffern seien aber die Verluste, die durch die verlorengegangenen Märkte und durch nicht eingehaltene Kontrakte entstanden seien, nicht enthalten. Es sei unmöglich, ihre Höhe zuverlässig zu schätzen. Der Bergbauminister erklärte, daß seit Streikbeginn in den Bergwerken Großbritanniens ungefähr 10,5 Millionen Tonnen Kohle gefördert worden seien, daß aber in der gleichen Zeit ungefähr 15 Millionen Tonnen ausländischer Kohle eingeführt wurden.

### Der englische Arbeiterführer Thomas Chren-doktor von Oxford

London, 10. November. In Oxford wurde am Dienstag dem bekannten Arbeiterführer Thomas die Würde eines Ehrendoktors des Zivilrechts verliehen. Der Sprecher der Universität betonte, daß Thomas in seinem Leben immer für die Verbesserung des Loses der Arbeiterklasse eingetreten sei und sich selbst durch Gerechtigkeit ausgezeichnet habe. Thomas erkannte in seiner Antwortrede die Bedeutung der Universität für alle Klassen der Nation an.

### Die katastrophalen Hochwasserschäden in Schlesien.

Breslau. Nunmehr liegen die endgültigen amtlichen Feststellungen über die durch das Hochwasser in Niederschlesien in diesem Jahre angerichteten Schäden vor. Demnach beträgt der Gesamtschaden in den beiden Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz 36 Millionen Mark. Im Regierungsbezirk Breslau sind 18 Kreise mit einer Gesamtfläche von etwas über 2 1/2 Millionen Hektar rund 121 000 Morgen, bei einer Gesamtfläche an Wiesen und Weiden von rund 427 000 Morgen fast 122 000 Morgen überschwemmt worden.

Im Regierungsbezirk Liegnitz hat sich die Überschwemmung durch das Hochwasser bei 20 Kreisen mit einer Gesamtfläche an Aedern von fast 2,2 Millionen Morgen Größe auf rund 81 000 Morgen, bei einer Gesamtfläche an Wiesen und Weiden von 778 000 Morgen Größe auf rund 109 000 Morgen erstreckt. Außer den Schäden an Feldfrüchten sind in den einzelnen Kreisen

größere Schäden an öffentlichem Eigentum, wie Straßen, Brücken usw., entstanden. Im Liegnitzer Bezirk liegen bei dem Kreise Hirschberg die Verhältnisse infolgedessen besonders schlimm, als es sich bei ihm fast ausschließlich um schwere Schäden an Häusern, Hausrat, Grundstücken, Wegen und Brücken handelt. Für die Geschädigten hat der

Reichspräsident aus seinem Dispositionsfonds 30 000 Mark gestiftet, die von dem Oberpräsidenten an besonders Bedürftige verteilt worden sind. Ferner sind bisher von der Reichsregierung aus Mitteln des Reiches 980 000 Mark zur Verfügung gestellt worden, von der preussischen Staatsregierung 2,5 Millionen Mark.

Den Geschädigten ist bereits eine wesentliche Hilfe zuteil geworden. In welchem Umfange sie endgültig durch geschenk- oder darlehensweise gegebene Beihilfen unterstützt werden, wird demnächst von den beteiligten Ministerien entschieden werden.

### Fortsetzung des dritten Landsberger Femeprozesses.

Landsberg. Der letzte der Landsberger Fememordprozesse, der vor etwa einer Woche vertagt worden war, begann heute vor dem Schwurgericht in Landsberg von neuem.

Angelagt ist Erich Klapproth wegen Mordversuchs an dem Feldwebel Gaedide, Leutnant a. D. Seyn wegen Beihilfe und Oberleutnant a. D. Schulz wegen Anstiftung. Der mißhandelte Feldwebel Gaedide ist als Nebenkläger zugelassen.

Zunächst wird der Angeklagte Klapproth vernommen. Klapproth gibt an, daß er zufällig von dem Munitionsdiebstahl Gaedides erfahren habe. Als er ihm auf dem Gang zu nahe kam, habe er ihm ein paar Faustschläge ins Gesicht gegeben. Er betonte, daß er keinen Totschläger gehabt habe. Wenn ihm die Mut packe, wisse er nicht, was er tue. Leutnant Seyn und Dabrowsky hätten ihn dann weggerissen und Gaedide herausgeführt und ihm das Gesicht abgewaschen. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, daß die Anklage annehme, er habe Gaedide ermorden wollen, erwidert Klapproth: „Dann hätte ich ihn einfach niederschleichen können.“ Klapproth bestreitet auch, einen Auftrag gehabt zu haben, nach Küstrin zu fahren oder Gaedide zu verprügeln. „Wenn Schulz mir das gesagt hätte“, so betont Klapproth, „dann würde ich gesagt haben, auf Befehl prügele ich nicht.“

### Ladung des Reichswehrministers im Fememordprozeß beantragt

Landsberg. Zu Beginn des zweiten Verhandlungstages im dritten Fememordprozeß wurde die Ablehnung des Beweisantrages des Rechtsanwalts Dr. Löwenthal auf Vernehmung des Oberstaatsanwalts beantragt. Es wurde als wahr unterstellt, daß Schulz in der vorigen Verhandlung die unter Beweis gestellten Aussagen getan habe. Dr. Löwenthal wiederholte dann den Beweisantrag auf Vernehmung des Reichswehrministers Dr. Geßler, des Reichsinnenministers Dr. Kütz, des ehemaligen preussischen Innenministers Severing, des früheren Chefs der Heeresleitung von Seeckt und anderer. Er begründete diesen Antrag damit, daß die Aussagen des Schulz unbedingt auf ihre Glaubwürdigkeit geprüft werden müßten. Der Anwalt beantragte weiter die Vernehmung einer Reihe von Zeugen, die bekunden sollen, daß Schulz davon gesprochen habe, Verräter würden erschossen werden. Weiter beantragte er die Ladung von Oberleutnant Schöler, Major Buchruder, Feldwebel Bolt u. a. Schöler soll bekunden, daß ihm von anderen bekanntgeworden sei, Klapproth und Büsching hätten auf Befehl von Schulz Verräter und Spitzel umgebracht. Klapproth habe auch einmal mit einem Motorrad eine Leiche aus Küstrin herausbefördert. Ferner beantragte er, die im Prozeß Pannier zum Tode verurteilten Feldwebel Stein, Schulz und Eichenkamp zu laden. Dann begründete der zweite Vertreter des Nebenklägers, Justizrat Dr. Falkenfeld, seine Beweisanträge und beantragte die Ladung einer großen Anzahl von Zeugen zum Beweis dafür, daß Schulz sich auch am Buchruderputsch beteiligt habe.

### Dresdner Produktendörse vom 8. November 1926

Weizen, inländischer, neuer, Basis 73 Kilogramm 272-277, fester, Basis 69 Kilogramm 258-263, fester. — Roggen, sächsischer, neuer, Basis 69 Kilogramm 235-240, fester, dergleichen Basis 66 Kilogramm 224-229, fester. — Sommergerste, sächsische 230-260, ruhig. — Wintergerste, neue 203-218, festig. — Hafer, ausländischer — — —, neuer 194 bis 204, fester. — Raps, trocken 300-310 geschl. — Mais (Vaplat) 200-205, ruhig, neuer, anderer Herkunft — — —, fester; Cinqquantin 220-230, ruhig. Lupinen, blaue geschäftslos, gelbe geschäftslos. — Futterlupinen geschäftslos. — Erbsen, keine geschäftslos. — Molklee 240-260, sehr fest. — Erbsenmehl 11,70-12,00, ruhig. — Futtermehl 15,50 bis 17,00, fest. — Weizenkleie 11,50 bis 12,20, fest. — Roggenkleie 12,25 bis 13,75, fest. — Dresdner Marken: Kaiser-Auszug: 50,50 bis 52,50, ruhig. — Bäckermundmehl 44,50-46,50, ruhig. — Weizenmehl 23,00 bis 24,00, fest. — Zulandsweizenmehl, Type 70%, 42,00 bis 44,00, ruhig. — Roggenmehl 01, Type 60%, 37,50 bis 39,50, ruhig. — Roggenmehl I, Type 70%, 35,00-37,50, ruhig. — Roggenmehlmehl 23,00-24,00, fest. Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark. Molklee, Erbsen, Bohnen, Beluschten, Lupinen, Mehl (Mei! frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alle andere in Mirbestimmungen von 10 000 Kilogramm waggonfrei sächsischer Verandstationen.

### Landeswetterwarte Dresden

Wolkig bis zeitweise aufheiternd, ohne nennenswerte Niederschläge, Temperaturverhältnisse wenig geändert, südliche bis südliche Winde besonders in höheren Lagen tagsüber an Stärke zunehmend. Freitag: Noch keine durchgreifende Aenderung.

### Landeswetterwarte Magdeburg

Donnerstag: Wechselnde Bewölkung, zeitweise heiter, mild, im Nordwesten allgemeiner Regen, sonst nur stichweise etwas Regen, Freitag: Wolkig, mild, windig, zeitweise Regen. Sonnabend Abwechselnd heiter und wolkig, etwas kälter, etwas Regen.



**Olympia-Theater**  
 Donnerstag, Freitag 8 Uhr  
 Beginn der  
**Harry Piel-**  
 Abenteuer-Serie  
**Der Reiter ohne Kopf.**  
 Hauptrolle und Regie: Harry Piel.  
 I. Teil **Die Todesfalle** 6 Akte  
 Noch nie dagewesene Sensation und Spannung.

**Gasthof zum Schwan, Lichtenberg**  
 Mittwoch, 17. Nov. (Bußtag)  
  
**Skat-Kongreß!**  
 Näheres folgt.

**Aufleg-Matratzen**  
 Bester Ersatz für Unterbetten 28.—, 25.—, 18.—, 16.—, 13.—  
**Kamelhaardecken**  
**Reisedecken**  
**Schlafdecken**  
 empfiehlt  
**Theodor Schiebllich**  
**Buch-Roman!**  
 „Um Hans Gildenherz“  
 Heft 1 und 2 eingetroffen!

**Futtermittel**  
 verkaufe ich zufolge günstiger Kontrakte für prompte und spätere Lieferung **sehr preiswert** und bitte Offerten zu verlangen **S. M. Trepte, Kamenz, Sa.,** gear. 1886, Telefon 20.  
**Patent-Matratzen**  
 ede Größe, billigst an Privat. Matratzenfabr. E. Wachs, Sebnitz S.

**Gelegenheitskauf!**  
 Vorn. echt Eiche  
**Schlafzimmer-Einrichtung**  
 compl. 9 teil. mit gr. 180 cm br. Spiegelschr. u. 1a Reformmatr. für nur 590 Mk. sofort zu verk. **Möbelfabr. Jentsch Dresden-N.,** Lager Hauptstraße 8/10

**Jhre Hühneraugen beseitigt**  
  
**LEBEWOHL**  
 DIE PFLASTERBINDE MIT FILZRING  
 Blechdose (8 Plaster) 75 Pfg. **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei **Max Jentsch, Central Drogerie, Lange Straße**

**Frischgeschossne Hasen**  
 im ganzen und geteilt und **Reh** empfiehlt **Johannes Trepte**

**Donnerstag - Freitag**  
**la blutfrischen, kopflos. Schellfisch u. Goldbarsch**  
**Hermann Führlich**

**Prima frischen Schellfisch ff. Bücklinge u. Kieler Sprotten**  
 empfiehlt **Curt Opitz**

**Obst-Bäume**  
 in 1a. Qualität in besten Sorten als Antario, Adersleber, C. Booskop, Harberts E., J. Löbel und anderes mehr.  
**Zur Straßen-Pflanzung für Gemeinden n. i. Herbst beste Wahl**  
 Zwergbäume, tragbar von 2 Mark an, sowie alles andere empfiehlt

**Hübner, Gärtnerei**  
 Vermessungs - Büro **Conrad Walter**  
 Inh.: Geometer M. Bräunig  
 erledigt alle Aufträge schnellstens  
**Pulsnitz, Bismarckplatz 13 I**

**Kleine Inserate**  
 bitten wir, um größere Buchungen u. Rechnungsanschiebung zu sparen  
**sofort bezahlen zu wollen**

**Tafelförmig. Klavier**  
 gut erhalten, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Tageblattes.  
**1 fast neuer eisern. Ofen mit Rohr**  
 zu verkaufen  
**Schillerstraße 11, part. links**

**Wähler!**  
 Einwohner von **Pulsnitz M.S.**  
 wählt Eure bisherigen Vertreter, welche in uneigennütziger Weise jahrelang zum Aufstieg und zum Wohle gewirkt haben.  
**Dieses ist Liste I**  
 Keine Stimme der Liste Reinhardt.

Einem **gefundenen Schlaf**  
 und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie nur durch den **echten Baldravin**  
 Patentamtlich gesch. unter Nr. 342 681. Er enthält sämtliche Extraktivstoffe d. Baldrianwurzel in kräftig. Süßwein gelöst. Alle Nachahmungen, die als ebenso gut angeboten werden, weisen man entschieden zurück.  
 Zu haben in Apotheken und Drogerien. bestimmt in der Löwen-Apothek u. Central-Drog.

**Adreßbuch**  
 für die **Amtshauptmannschaft Kamenz**  
 neu erschienen.  
**H. Babler Nachf. Kamenz, Sa.**

**Bei Schlaflosigkeit**  
 Nervosität, innerer Unruhe ist Dr. Bußlebs **Schlaf- und Nerventee** von ungemein wohltuender Wirkung. Ein Zusatz von Dr. Bußlebs **Nerventropfen** ist unerlässlich.  
**Max Jentsch, Central-Drogerie**

Hierdurch sprechen wir allen, die uns zu unserer **Vermählung** mit Geschenken und Glückwünschen so zahlreich bedacht haben, den **herzlichsten Dank**  
 aus.  
**Pulsnitz - Rittergut.**  
**Kurt Thomas und Frau Olga**  
 geb. Schäfer

Für die zahlreichen Glückwünsche und wertvollen Geschenke, sowie für die Ehrung seitens des Gesangsvereins zu unserer **goldenen Hochzeit**  
 sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank  
**Oberlichtenau, Franz Gräfe und Frau**  
 5. Nov. 1926 **Emilie geb. Christoph**

Gestern nachmittag 6 Uhr verschied plötzlich und unerwartet am Herzschlag meine liebe Gattin, unsere liebe, treusorgende Mutter  
**Frau Emilie Kühne**  
 geb. Guhr  
 im 67. Lebensjahre.  
 Dies zeigt schmerzerfüllt an  
**Niedersteina, Max Kühne**  
 10. November 1926 **und Angehörige**  
 Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Freitag nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die durch Wort und Schrift, überaus prächtigen Blumenschmuck und ehrendes Geleit zur letzten Ruhestätte bekundete Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Schwester  
**Frau Anna Alma Gärtner**  
 geb. Berndt  
 sagen wir hierdurch unseren **herzlichsten Dank.**  
**Lichtenberg, August Gärtner**  
 am Begräbnistage. zugleich im Namen aller Hinterbliebenen

**Aus aller Welt.**  
**Der abgeschnittene Kindskopf auf dem Fabrikhof.**  
 Einen grauenhaften Fund machte ein Arbeiter der Eigengießerei Keyling & Thomas A.-G. in Berlin auf dem Gelände der Firma, Adlerstraße 126—129. Er fand dort den abgeschnittene, allerdings schon mumifizierte Kopf eines Kindes. Die sofort alarmierte Mordkommission entsandte den Kriminalkommissar Lobbes und mehrere Beamte nach dem Fundort, wo die Ermittlungen sofort aufgenommen wurden.  
 Der Schädel ist noch stellenweise mit Fleisch umkleidet, das stark in Verwesung übergegangen ist. Die Haut ist bereits pergamentartig geworden. Falls ein Verbrechen vorliegt, muß dieses schon längere Zeit zurückdatieren. Ob es sich um den Kopf eines Knaben oder Mädchens handelt, und wie alt das Kind bei seinem Tode gewesen ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Kopf wurde sofort nach dem Schauffahrt gebracht, um dort genauer nach Alter und Geschlecht, Todesursache, und wenn möglich, Zeit des Eintritts des Todes zu forschen.  
**Unglücksfälle in Königsberg.** In Königsberg ereigneten sich mehrere schwere Unglücksfälle, die den Tod dreier Personen zur Folge hatten. Das sechsjährige Söhnchen eines Arbeiters geriet unter einen schwer beladenen Kollwagen, und es wurde auf der Stelle getötet. — Durch Gasvergiftung kam ein 78-jähriger Schneidermeister ums Leben. — Ein Kind wurde von einem Auto überfahren und getötet.

**300 Tote auf den Philippinen.**  
 New York. Nach den letzten Schätzungen sind durch den **Tornado** auf den Philippinen mehr als 300 Tote zu verzeichnen, von denen bisher 200 geborgen werden konnten. Tausende von Häusern wurden ungerissen oder von der Springflut fortgeschwemmt. Die Reis- und Zuckerplantagen sind vernichtet.  
**Sport.**  
**Oberlausitz - Oberschlesien 2:1 (1:1).** Die Zwischenrunde um den Pokal des Süddeutschen Fußball-Verbandes führte in Gleiwitz vor 3000 Zuschauern die repräsentativen Mannschaften von Oberschlesien und der Oberlausitz zusammen. Die Oberlausitzer siegten mit 2:1 Toren und qualifizierten sich dadurch für das Entscheidungsspiel mit Mittelschlesien.  
**Rugbykampf Nord gegen Süd 14:14.** Im Hindenburg-Stadion zu Hannover trafen die Rugbymannschaften von Nord- und Süddeutschland zum traditionellen Kampfe zusammen. Etwa 2000 Zuschauer hatten sich eingefunden, die Zeuge eines ausgeglichenen Kampfes wurden. In der ersten Hälfte war der Süden, der nur mit Heidelbergern besetzt hatte, merklich im Vorteil und ging 6:3 in Führung. Nach Wiederbeginn zeigten sich die Norddeutschen in großer Form, doch kam es zu keinem Plus auf beiden Seiten. Mit 14:14 trennten sich die Mannschaften.  
**Berliner Sechstagerrennen.** In der Nacht von Montag zum Dienstag gegen 11 Uhr entfiel nach kurzer Zeit Hunsche eine lange Jagd, die von den Franzosen fortgeführt wird, doch

ein Sturz von Verführern und bald darauf von Tonant bringt eine Neutralisation des Rennens. Nach Aufhebung der Neutralisation wird bekannt, daß Miethe seine weitere Beteiligung aufgegeben hat. Nach der Zwei-Uhr-Wertung ergibt sich folgender Stand: 1. Wambst-Lacquehay 64 Punkte, zwei Runden zurück; 2. Marcillac-Junge 139 P., drei Runden zurück; 3. Aerts-van Hevel 85 P., fünf Runden zurück; 4. Fuschke-Tonant 163 P., 5. Tiez-Roch 154 P., sechs Runden zurück; 6. Knappe-Rieger 237 P., neun Runden zurück; 7. Horder-Horan 104 P., elf Runden zurück; 8. Gottfried-Rebe 235 P., vierzehn Runden zurück; Friede-Verführern 80 P.  
**Das Berliner Sechstagerrennen.** Der Sportpalast hatte am Dienstag wiederum ein ausverkauftes Haus zu verzeichnen. Es gab wieder Jagden über Jagden, in denen die zurückliegenden Mannschaften einige Runden aufholen konnten. Nach der 10 Uhr-Wertung ergibt sich folgender Stand: Wambst-Lacquehay 76 Punkte. Eine Runde zurück; Marcillac-Junge 147 Punkte. Zwei Runden zurück; Aerts-Janhevel 97 Punkte. Drei Runden zurück; Tiez-Roch 143 Punkte. Vier Runden zurück; Knappe-Rieger 279 Punkte. Fünf Runden zurück; Tonant-Fuschke 194 Punkte. Sieben Runden zurück; Gottfried-Rebe 289 P. Zehn Runden zurück; Horder-Horan 134 P.  
**Der thüringische Zehnkampfsieger** Umthor (Mietnigen) wurde von der thüringischen Regierung für diesen Erfolg mit der thüringischen Staatsmedaille ausgezeichnet.  
**Die deutschen Rodelmeisterschaften 1927.** Wie der Deutsche Rodelband mitteilt, sind die Termine der von diesem Bunde geplanten Rodelmeisterschaften bereits festgelegt. Am Sonntag, dem 30. Januar 1927, findet die Deutsche Rodelmeisterschaft auf Rauschbahn in Schierke im Harz statt. Am Mittwoch, dem 2. Februar 1927, die Deutsche Rodelmeisterschaft auf Naturbahn in Sahnentlee (Oberharz).



# Pulsnitzer Tageblatt

Mittwoch, 10. November 1926

Beilage zu Nr. 262

78. Jahrgang

## Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung angenommen.

Deutscher Reichstag.

229. Sitzung, Montag, den 8. November 1926.

Zur Beratung stehen die Anträge des sozialen Ausschusses zur Erwerbslosenunterstützung. Danach sollen die Bezüge der Hauptunterstützungsempfänger, die keine Familienzuschläge beziehen und nicht dem Haushalt eines anderen angehören, um 15 Prozent, die Bezüge aller übrigen Hauptunterstützungsempfänger um 10 Prozent erhöht werden. Die Sozialdemokraten beantragen eine Erhöhung der Bezüge um 30 Prozent und der Familienzuschläge um 20 Prozent. Die Bäckischen beantragen eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung für alle verheirateten Erwerbslosen um 20 Prozent und eine Erhöhung der Familienzuschläge um 30 Prozent. Die Kommunisten fordern 50 Prozent Erhöhung. Ein Kompromißantrag der Regierungsparteien verlangt die

### Krisenfürsorge für die Ausgesteuerten.

In einer Entschließung der Regierungsparteien wird die Reichsregierung ersucht, den Ländern für die erhöhten Unkosten einen angemessenen Pauschbetrag zur Verfügung zu stellen. Die Deutschnationalen empfehlen in einer Entschließung die Einführung des Lohnklassensystems. Verbunden mit der Aussprache wird das kommunistische Mißtrauensvotum gegen den Reichsarbeitsminister.

Nach längerer Spezialdebatte kommt man zu den Abstimmungen. Der kommunistische Antrag wird abgelehnt. Ueber den sozialdemokratischen Antrag erfolgt namentliche Abstimmung.

Der Präsident Löss verkündet nach der Auszählung, daß der Antrag mit 205 gegen 141 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen angenommen worden ist. Mit den Sozialdemokraten und Kommunisten haben die Bäckischen und die Deutschnationalen gestimmt.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns erklärt darauf, daß die Regierung so bald wie möglich zu diesem Beschluß Stellung nehmen werde. Namens der anwesenden Ministerkollegen sei er aber ermächtigt zu erklären, daß die Möglichkeit, die Reichsregierung werde diesen Beschluß durchzuführen, wahrscheinlich nicht bestehe.

Dann gibt der Parteiführer der Deutschnationalen auch seinerseits eine Erklärung ab, in der er sich dahin äußert, daß die Anträge, namentlich derjenige auf Erhöhung der Unterstützungssätze um 30 Prozent, gestellt worden seien, ohne daß ein klares Bild über die Geldmittel geschaffen worden wäre, die zur Verfügung stünden. Die Sozialdemokratie habe nicht ernstlich mit der Annahme ihrer Anträge gerechnet.

Regierung und Regierungsparteien hätten den ursprünglichen Standpunkt des Reichsarbeitsministers verlassen. Auf die Auffassungen der Deutschnationalen Partei habe man keine Rücksicht genommen, sondern sich mehr und mehr den sozialdemokratischen Wünschen genähert und besonders die zur Verfügung gestellten Mittel zugunsten der Familienväter verteilt. Man habe geglaubt, das Gesetz mit wechselnden Mehrheiten verabschieden zu können.

### Große Bewegung und allgemeine Unruhe

entsteht, als Graf Westarp dann erklärt, es läge nun an der Regierung und an den Regierungsparteien, inwieweit sie sich den sozialdemokratischen Forderungen beugen wollten. Zum Schluß stellt Westarp fest, daß sich seine Fraktion bei weiteren Abstimmungen der Stimme enthalten und in der

Bejamtabstimmung den Beschluß als Ganzes ablehnen werde.

Der Abg. Schiel von der Volkspartei betont, daß bei Ausführung des gefassten Beschlusses 11,6 Prozent der Erwerbslosen die bisherigen Löhne überschreiten und 30 Prozent an die Nettolöhne heranreichen würden. Der Zentrumsabgeordnete von Guérard beantragt nunmehr im Namen der Regierungsparteien, den

### Gegenstand von der Tagesordnung abzusehen.

da die Grundlage der Vorlage völlig verändert worden sei. Der Kommunist Kädel wünscht Auflösung des Reichstages und Beseitigung der Minderheitsregierung. Bei der Abstimmung über den Antrag von Guérard stimmen die Regierungsparteien für ihn, Sozialdemokraten und Kommunisten dagegen. Deutschnationale, Bäckische und Wirtschaftliche Vereinigung enthalten sich der Stimme. Es muß Auszählung erfolgen. Der Antrag von Guérard wird mit 140 gegen 140 Stimmen bei 52 Enthaltungen abgelehnt. Die Abstimmungen werden fortgesetzt. Nunmehr wünscht der Abg. Leicht von der Bayerischen Volkspartei Zurückverweisung der Vorlage an den Ausschuß. Als es sich bei der Auszählung ergibt, daß auch dieser Antrag abgelehnt ist, und zwar mit 149 gegen 138 Stimmen bei 28 Enthaltungen, werden die Abstimmungen fortgesetzt.

### Die Regierungsparteien verlassen den Saal.

Nur Gerichtsposten bleiben. Die Wirtschaftliche Vereinigung hat sich den Regierungsparteien angeschlossen.

Verschiedene sozialdemokratische Anträge gelangen zur Annahme, da Sozialdemokraten und Kommunisten dafür stimmen, da die Deutschnationalen und Bäckischen sich der Stimme enthalten und andere Parteien nicht vertreten sind.

Anschließend begründet der Sozialdemokrat Saenger den sozialdemokratischen Gesetzentwurf, „wonach den Mitgliedern der ehemals regierenden Fürstenfamilien — der Aufenthalt im Reichsgebiet verboten werden soll, wenn andernfalls das Wohl der Republik gefährdet wird!“

Dann ergreift der deutschnationale Abgeordnete von Lindener-Wildau das Wort und wendet sich zuerst gegen die Absicht, die Fürstenabfindung noch einmal vor den Reichstag zu bringen. Von einer Achtung vor unserer großen Vergangenheit habe man in der Rede des Vorredners nichts bemerkt.

Die Entlassung Sedzts, eines um das Wohl des deutschen Volkes in Krieg und Frieden hochverdienten Mannes, sei ein besonders schmerzlicher Verlust des deutschen politischen Lebens. Es sei zu bedauern, daß der Reichswehrminister Dr. Gessler durch seine Starbeit diese Entlassung herbeigeführt habe. Von dem neuen Chef, dem hochverdienten General Heye, sei zu erwarten, daß auch er, wie sein Vorgänger arbeiten und sich nicht durch parteipolitische Quertreibungen föhren lassen werde. Undeiner geht dann auf den wohlorganisierten Feldzug gegen unsere Reichswehr ein. Der Abgeordnete Löss (der Reichstagspräsident) habe eine Republikanisierung der Reichswehr gefordert. Ob man die Reichswehr republikanisch oder monarchistisch beeinflusse, in jedem Falle bedeutet eine Politisierung der Reichswehr eine schwere Schädigung.

Bedauerlich sind die Angriffe gegen die Unabhängigkeit der Rechtspflege, wie sie sich aus Anlaß der Landsberger Fememordprozesse gezeigt haben. Man braucht die Landsberger Angeklagten nicht zu decken, aber man sollte doch etwas Verständnis haben für die Tragik dieser jungen Menschen, denen das Kriegsende alle Hoffnungen zerbrach. Ebert, Moste und Scheidemann haben

diese Leute gerufen, damit sie die junge Republik gegen den Bolschewismus schützten. Diese Offiziere haben damals den Staat gerettet, das sollte man am Geburtstag der Republik nicht vergessen. Die Jugend muß wieder auf den richtigen Weg geführt werden durch Wiederherstellung des christlichen Charakters unserer Jugenderziehung.

Ein Kommunist nannte versehentlich den 9. November den Geburtstag der Demagogie. Kinder und Narren sprechen die Wahrheit. Am 9. November wurde nicht die wahre Freiheit geboren. Wir brauchen das Freiheitsgefühl von dem das Volk im August 1914 befeht wurde. Unser Ziel muß sein, ein wahrhaft freies Volk im freien Vaterlande zu sein.

Abg. Neubauer (Komm.) nennt die Haltung der Sozialdemokratie in der Fürstenfrage höchst erbärmlich. Die Sozialdemokratie trage allein die Schuld für die Auslieferung von Hunderten von Millionen an die Hohenzollern.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Der Nachtragsetat wird dem Haushaltsausschuß überwiesen. Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 3 Uhr: Abstimmung über die Mißtrauensvoten der Kommunisten und der Bäckischen gegen die Reichsregierung, ferner Fortsetzung der innerpolitischen Aussprache.

Als nunmehr der Zentrumsabgeordnete Schetter die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifelt, kann sich das Präsidium nicht einigen. Eine Auszählung darüber ergibt die Anwesenheit von 230 Abgeordneten. Das Haus ist also nicht beschlußfähig. Der Präsident beraumt eine neue Sitzung für eine Viertelstunde später an.

### Die neue Sitzung.

Die Handelsabkommen mit Finnland, Lettland, der Schweiz und Frankreich sowie das Abkommen über den Warenaustausch zwischen Deutschland und dem Saarbezugsgebiet werden an den Auswärtigen und den Handelspolitischen Ausschuß verwiesen. Ein deutschnationaler Antrag betr. Stundung der fälligen Steuerbeträge der Landwirtschaft geht an den Steuerauschuß.

Darauf vertagt sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen die noch nicht erledigten Anträge zur Erwerbslosenunterstützung, der 800-Millionen-Nachtragsetat, ferner die Denkschrift über die Erwerbung des „Kaiserhof“ für Wilrozwecke sowie die sozialdemokratischen und kommunistischen Interpellationen und Anträge zur Verhinderung der Rückkehr des Kaisers und die Anträge über die Hohenzollernabfindung.

Das Reichskabinett trat nach der Sitzung des Reichstages zusammen und beschloß, die schon vorbereitete Anordnung über die Erhöhung der Unterstützungssätze der Erwerbslosenunterstützung entsprechend dem Antrage der Regierungsparteien und dem Beschluß des sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages dem Ausschuß des Reichsrats zu unterbreiten. Infolgedessen darf damit gerechnet werden, daß die neuen Sätze mit Wirkung vom 8. November in Kraft treten werden.

## Die Regierung Marz wieder überstimmt.

Deutscher Reichstag, 231. Sitzung, Dienstag, den 9. November.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung der noch nicht erledigten Anträge zur Erwerbslosenunterstützung.

## Stimmen der Vergangenheit.

Kriminalroman von Dr. phil. H. W. Schmidt. (30. Fortsetzung.)

Edert überflog die inhaltschweren kurzen Worte: „London elf Uhr fünf vormittags. North-Webster-Company-Charles stürmische Kaufe. Kurs per ultimo drei Pfund höher. Gefragt. Weitere Steigerung zu erwarten. Neue Ader entdeckt. Dresdner. Meriens!“

„Ich ahnte derartiges,“ erklärte der Detektiv. „Sie haben Ihr Ziel erreicht, und ich das meine. — Noch einmal: Ich gratuliere!“

Zwei Männer reichten sich stumm die Hände, Männer, welche wußten, was sie sich selbst und der menschlichen Gesellschaft schuldig waren.

### Schlussatzorde.

Schon am Tage darauf erschien Walter Edert im Justizpalast, und pflog mit dem Untersuchungsrichter eine lange Auseinandersetzung. Als alles besprochen worden war, was dazu nötig erschien, dem inhaftierten und des Mordes verdächtigen Edgar Wittmann die Freiheit wiederzugeben, geleitete der Untersuchungsrichter den Detektiv freundschaftlich bis zur Türe und schüttelte ihm warm die Hand. „Sie haben wieder einmal unentwärtbar Erscheinenes mit Leichtigkeit entwert.“ drückte er dem genialen Manne neidlos seine Hochachtung aus. „Zwar ist uns dadurch wieder Arbeit entstanden, viel Arbeit. Denn es ist unsere Pflicht, jetzt weiter nach dem wahren Schuldigen zu forschen.“

„Ihr Erstaunen über meine in Ihren Augen so ungewöhnlichen Kenntnisse wird sich noch erheblich steigern, wenn ich Ihnen versichere, Herr Untersuchungsrichter, daß Sie binnen einiger Tage ihrer Sorge los und ledig sein werden. Ich könnte es Ihnen schon jetzt unter vier Augen enthüllen, wer derjenige

gewesen sein muß, welcher Herrn Wittmann senior erschossen hat. Ich kenne ihn ganz genau. Doch ich schwitze noch, weil ich den komplizierten Beweis hierfür noch besser ausarbeiten möchte. Bis jetzt besteht er nur aus einem winzigen Stüchchen — Blei! — Guten Morgen, Herr Untersuchungsrichter!“

Bei dem Vorstände des Gerichtsgefängnisses legte Walter Edert die vom Untersuchungsrichter bestätigte Erlaubnis vor, laut welcher er dazu ermächtigt war, bei dem Untersuchungsgefangenen Edgar Wittmann vorgelassen zu werden.

„Es ist zwar die Schwester des Angeklagten auch gerade zugegen,“ meinte der Beamte. „Doch da Sie es sind, der noch Einlaß begehrt, werde ich wohl mißliche Konsequenzen nicht zu fürchten haben.“

„Durchaus nicht!“ versprach der Detektiv, und ein launiges Lächeln huschte über sein Gesicht. „Zu Ihrer besonderen Veruhigung will ich Ihnen auch noch eröffnen, daß der Gefangene nicht mehr lange Ihr werter Gast sein wird. In den nächsten Tagen ist er bereits ein freier Mann. — Guten Morgen!“

Er ließ den verblüfften Beamten stehen und huschte eilig den langen Gang hinab, legte dem Beschlüßer seine Vollmacht vor, und dieser geleitete ihn dienstbeflissen zu der Zelle des Gefangenen hin. Rasch drehte sich der mächtige Schlüssel in dem Schloß. Leise knarrend öffnete sich die massive Eisentür. — Detektiv Edert trat über die Schwelle.

Eine rührende Szene bot sich hier seinen Blicken dar. Auf dem harten Brette, das an der Längswand als Sitzgelegenheit angebracht worden war, saßen dicht nebeneinander ein stattlicher junger Mann und ein blühendes junges Mädchen. Sie hielten sich eng umschlungen. Das Haupt des Mannes ruhte milde an des Mädchens Schulter, welches sanft mit der kleinen Hand über seinen blonden Scheitel strich. —

Beim Eintritt des Detektivs schreckten beide zusammen.

Der Mann erhob sich mit matter Bewegung. Das Mädchen aber verbarg ihr erglühendes Antlitz hinter der hohen Gestalt des Bruders. Sie mochte es fühlen, daß ihr heißes Empfinden für den Mann, den sie nur Bruder nennen durfte, von dem Eintretenden vielleicht von ihrem Antlitz abgelesen werden mußte.

„Guten Morgen, werthe Herrschaften!“ führte sich der Detektiv bei den beiden jungen Leuten höflich ein. Er schritt auf Leontine zu und bot ihr ritterlich die Hand zum Willkommen. „Walter Edert, zu dienen! — Habe das Vergnügen, Fräulein Leontine Wesly vor mir zu sehen, nicht wahr? — Und Herrn Edgar Wittmann?“

„Das letztere stimmt,“ entgegnete der junge Mann ebenso höflich und schüttelte nach seiner Schwester dem Detektiv, der ihm völlig unbekannt war, die Hand. „Ich bin Edgar Wittmann. Dort aber steht meine Schwester, Fräulein Leontine Wittmann!“

„Sonderbar,“ murmelte der Detektiv, ohne sein Intonito zu liften, „ich hätte darauf geschworen, daß die junge Dame Fräulein Leontine Wesly sei. Sie gleicht Frau Ma Wesly wie ein Ei dem andern. — Eine Familienähnlichkeit zwischen Ihnen beiden ist dagegen wahrhaftig nicht zu bemerken.“

„Und doch irren Sie sich, mein Herr,“ entgegnete jetzt Leontine mit ihrer wohlklingenden Stimme. „Wir sind beide die Kinder des verstorbenen Bankiers Wittmann, von dessen rätselhaften Ende Sie wohl gehört haben. Denn ich schätze, Sie werden in keiner anderen Angelegenheit meinen Bruder aufgesucht haben.“

„Ihren Herrn Bruder — wollte sagen, Herrn Edgar Wittmann, habe ich nicht allein aufgesucht,“ erklärte ihr der Detektiv. „Es ist mir sehr lieb, daß auch Sie das hören, was ich zu sagen habe. Ich glaube es wird Sie sehr interessieren.“



Präsident Ebe teilt mit, daß ein kommunistisches Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung Dr. Marx eingegangen ist. Die Reichsregierung Dr. Marx besitz nicht das Vertrauen des Reichstags. Ferner liegt folgendes Mißtrauensvotum v. Gräfe (Völk.) vor: „Die Reichsregierung besitz infolge ihrer Haltung zu den Beschlüssen des Reichstags in der Erwerbslosenfrage nicht das Vertrauen des Reichstags.“

Auf Wunsch der Antragsteller werden beide Mißtrauensanträge mit der Beratung der Erwerbslosenfrage verbunden. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns gibt

**namens der Reichsregierung folgende Erklärung**

ab: Die Reichsregierung ist nach der gestrigen Reichstagsitzung sofort zusammengetreten, um ihr weiteres Vorgehen in den schwebenden Fragen der Erwerbslosenfürsorge zu beraten. Bestimmend für die Stellungnahme der Reichsregierung waren folgende Gesichtspunkte: Nach den Bestimmungen der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge ist die Reichsregierung berechtigt und beauftragt, die nötigen Anordnungen über die Anpassung der Unterstützungssätze an die wechselnden wirtschaftlichen Erfordernisse zu veranlassen. Die Reichsregierung pflegt bei solchen Verwaltungsmaßnahmen den Reichsrat zu hören. Sie hat bisher auch mit dem Reichstag oder wenigstens mit dem Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags vor wichtigen Änderungen der Unterstützungssätze in der Erwerbslosenfürsorge stets Fühlung genommen. Das ist auch diesmal geschehen. Vom Sozialpolitischen Ausschuß wurde größter Wert darauf gelegt, daß die neuen Unterstützungssätze spätestens noch in dieser Woche in Kraft treten. Das Plenum des Reichstags hat nun gestern in seiner Mehrheit sich für eine Erhöhung der Sätze um 30 bzw. 20 Prozent ausgesprochen. Es zeigte sich aber ganz klar, daß es sich zum Teil um eine taktische Abstimmung gehandelt hat, und daß die Mehrheit tatsächlich eine solche Erhöhung nicht wollte. Deshalb hat sich die Reichsregierung entschlossen, an ihren Vorlagen, die im Einklang mit den Anträgen der Regierungsparteien und den Beschlüssen der Ausschüsse stehen, festzuhalten.

Die Regierung halte an ihrer bisherigen sozialpolitischen Einstellung fest und werde daraus die Konsequenzen ziehen.

Abg. Scholz (DVP.) beantragt nunmehr im Namen der Regierungsparteien Vertagung der Erwerbslosenfrage, da durch die Erklärung der Regierung eine völlig neue Sachlage geschaffen sei.

Abg. Müller-Franken (Soz.) widerspricht diesem Antrage und kündigt an, daß seine Partei beantragen werde, daß die Regierungsverordnung geändert und statt 15 Prozent 30 Prozent gewährt werden. Der Redner verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß die sozialdemokratischen Anträge nur agitatorischen Wert hätten. Dem kommunistischen und völkischen Mißtrauensvotum werde keine Fraktion nicht zustimmen, da sie sich selbst den Termin auslaube, wenn sie Mißtrauensanträge stellen wolle.

Auch Abg. Räder (Komm.) erklärt sich gegen die Vertagung. Der 9. November sei der Geburtstag der deutschen Republik und der deutschen Demagogie. (Stürmische Heiterkeit.) — Der Redner verbessert sich, er habe „Demokratie“ sagen wollen. — (Erneute Heiterkeit.) Der Redner fordert Befestigung der Reichsregierung und Auflösung des Reichstages. Nachdem noch Abg. Hennig (Völk.) sich gegen die Vertagung ausgesprochen hat, wird der Vertagungsantrag mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Deutschnationalen und Völkischen abgelehnt.

Abg. Scholz (DVP.) erklärt im Namen der Regierungsparteien, daß diese sich an der weiteren Beratung dieses Gegenstandes nicht beteiligen werden. Sie überlassen die Verantwortung für die eventuell gefassten Beschlüsse der neuen Koalition, die sich anheimend auf tiefer sachlicher Uebereinstimmung aufbaue.

Die sozialdemokratischen Anträge zur Erwerbslosenvorlage werden dann angenommen. Die zweite Lesung des damit verbundenen Gesetzentwurfs wird erledigt, die dritte durch den Einspruch der Regierungsparteien verhindert. Für das kommunistische Mißtrauensvotum gegen Dr. Brauns stimmen nur die Antragsteller, die Deutschnationalen entfallen sich, die anderen Parteien stimmen dagegen. Ueber das völkische Mißtrauensvotum wird am Mittwoch

abgestimmt. — Das Futtermittelgesetz wird dem Ausschuß überwiesen. — Es folgt dann

**die erste Beratung des 800-Millionen-Nachtragsetats,**

die vom Reichsfinanzminister Dr. Reinhold eingeleitet wird. Der Minister meint, daß es sich bei diesem Nachtragsetat um lauter zwangsmäßige Ausgaben handele, wenn wir unseren sozialen und nationalen Pflichten nachkommen wollten. In diesem Jahre sei auch das gesunde Prinzip zum Durchbruch gekommen, daß nur diejenigen Landesparlamente eine Erhöhung der Ausgaben beschließen könnten, die zugleich für Deckung dieser Mehrausgaben zu sorgen in der Lage seien. Der Minister schildert dann die bekannten Abmachungen mit dem Reparationsagenten, wodurch eine Verbesserung der Liquidität der Reichshauptkasse und wesentliche Ersparnisse erreicht worden seien. Diese und andere Ersparnisse hätten ausgereicht, um ein Drittel der Mehrausgaben zu decken. Auf weitere neunzig Millionen berechne man das Mehraufkommen aus den Zöllen.

Nach weiteren Ausführungen hebt Reinhold hervor, daß das Gesamtaufkommen in sämtlichen Steuerarten in diesem Jahre den Etatsjah übersteigen werde. Dann geht Dr. Reinhold auf die Ausgaben auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms ein. Hier sei ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen.

**Sonne und Mond**

11. 11. Sonne U. 7,15; U. 4,12. Mond U. 12,57; U. 9,04.

**Handel.**

**Berliner Börse vom Dienstag.**

Schon in den Vormittagsstunden wurden sehr schwache Kurse gesprochen, die sich jedoch zum größeren Teile bis gegen den Beginn des offiziellen Verkehrs wieder etwas befestigen konnten. Trotzdem lagen die ersten amtlichen Notierungen in verschiedenen Fällen stärker unter den letzten Schlusskursen.

**Amthliche Devisen-Notierung.**

Devisen (in Reichsmark)	9. November		10. November	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York 1 \$	4,2065	4,2165	4,206	4,216
London 1 £	20,393	20,445	20,386	20,438
Amsterdam 100 Gld.	168,17	168,59	168,17	168,59
Kopenhagen 100 Kron.	111,91	112,19	111,90	112,18
Stockholm 100 Kron.	112,28	112,56	112,24	112,52
Oslo 100 Kron.	105,22	105,48	104,82	105,08
Stapel 100 Lire	17,66	17,70	17,70	17,74
Stapel 100 Francs	81,09	81,29	81,05	81,25
Schweiz 100 Francs	18,69	18,78	18,62	18,86
Paris 100 Francs	58,58	58,72	58,58	58,72
Brüssel 100 Francs	12,45	12,49	12,467	12,497
Wien 100 Schill.	59,29	59,33	59,30	59,43
Spanien 100 Peleta	63,72	63,88	63,82	63,48

1 französischer Franc 0,14 Rm., 1 Belgia 0,58 1/2 Rm., 1 ita. Lira 0,17 1/2 Rm., 1 Sloty 0,46 1/2 Rm.

Banquiers: Berlin 6 (Comard 7), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 7, Italien 7, Kopenhagen 5, London 5, Madrid 5, Oslo 4 1/2, Paris 7 1/2, Prag 5 1/2, Schwetz 3 1/2, Stockholm 4 1/2, Wien 7.

Waren: Butaref 2,335 G 2,355 B, Warschau 46,58 G 46,82 B, Rattowiz 46,53 G 46,77 B, Posen 46,63 G 46,72 B, Riga 80,80 G 81,20 B, Neval 1,114 G 1,12 B. — Notiz: Große Polen 46,56 G 47,04 B, Lit. 41,44 G 41,86 B.

**Effektenmarkt.**

Die 5proz. Reichsanleihe hatte mit 0,82 etwas schwächer eingeseht und ging weiterhin auf 8,175 zurück. Die Schatzgeldanleihe stellte sich auf 17 Prozent. Bahnanleihen sehr ruhig. Schiffahrtsanleihen waren überwiegend abgeschwächt. Bankanleihen gleichfalls überwiegend stärker gedrückt. Montananleihen gingen zurück. Farbenindustrie blühten 3,50 Prozent ein. Elektrizitätswerte erfuhren einen Rückgang. Wagnonpapiere wurden gleichfalls niedriger bewertet.

Amthlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. (Getreide und Mehlarten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer, 278—281, Dezember 293—292 Brief, März 294—293 Brief, Mai 294—292,50, matter. Roggen, märkischer, 228—233, Dezember

241,50—242, März 250,50, Mai 252,50, stetig. Gerste, Sommergerste, 220—260, feinste Qualitäten über Notiz, Wintergerste 195 bis 208, rubig. Hafer, märkischer, 185—199, feine Qualitäten über Notiz, Dezember 204,50, März 211, Mai 212—213, stetig. Mai loco Berlin waggontfrei Hamburg 201—206, behauptet. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Ead (feinste Marken über Notiz) 36,25—39,25, stetig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Ead 33—34,75, stetig. Weizenkleie frei Berlin 12, still. Roggenkleie frei Berlin 11,75, still. Viktoria-Erbfen 58—65, feinste Sorten über Notiz, kleine Speiserbsfen 40—44, Futtererbsfen 22—26, Pelusiten 21—22, Akerbohnen 21—23, Widen 25—26, Lupinen, blaue 13—14, Lupinen, gelbe 14—15, Napsluchfen 16,10—16,30, Leinfuchfen 20,60 bis 20,80, Trockenfuchfen 9,70—9,90, Soja-Schrot 19,30—19,60, Kartoffelfuchfen 24,50—24,70.

Frühmarkt. (Amthlich.) Hafer gut 218—225, do. mittel 208—217, Wintergerste gut 220—236, Gerste gut 245—258, Mais gelber Plata 202—206, do. kleiner 215—220, Saubenerbsfen 430 bis 450, Weizenkleie 118—124, Roggenkleie 118—124 Rm. für 1000 Kilogramm er Waggon oder frei Waggon hier.

Amthliche Notierung für Mauhutter Berlin. Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 1,15—1,50, Drahtgepreßtes Haferstroh (Quadratballen) 0,95—1,25, Drahtgepreßtes Gerstenstroh (Quadratballen) 0,90—1,25, Drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 1,05—1,35, Roggen-Langstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,80—2,10, Bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 1,20—1,55, Häcksel 2,25—2,50. Handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Beiß mit minderwertigen Gräsern 1,85—2,25, gutes Heu, nicht über 10 Prozent Beiß, 3,20 bis 3,70, Melk-Heu, lose, fehlt Kleehheu, lose, 3,60—4,10. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab märkische Stationen frei Waggon für 50 Kilogramm in Reichsmark.

Berliner Butterpreise. Amthliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 170, II Qualität 146, abfallende Sorten 122 M. Tendenz: Stetig.

Magdeburger Zuckerterminpreise. November 15,60 B 15,45 G, Dezember 15,60 B 15,55 G, Januar 1927 15,80 B 15,70 G, Februar 15,90 B 15,80 G, März 16 B 15,90 G, April 16,15 B 16,10 G, Mai 16,30 B 16,25 G, Juni 16,40 B 16,35 G, Juli 16,50 B 16,45 G, August 16,60 B 16,55 G. Tendenz: Stetig.

**Kunstleben in Dresden**

Dresden, 8. Nov. Mozarts C-moll-Messe, eins der erhabenen kirchlichen Werke des unsterblichen Meisters, gelangte am Sonnabend in der bis auf den letzten Platz gefüllten Frauenkirche zur Aufführung. Es war eine Jubiläumsvorstellung, denn vor 25 Jahren gelangte das Werk in Dresden zur Erstaufführung. Es hat während dieser Jahre unter dem Namen „Dresdner Mozart-Messe“ seinen Siegeszug durch die ganze Kulturwelt angetreten. Das von Mozart unvollendet zurückgelassene Werk war fast in Vergessenheit geraten, bis es vor 25 Jahren der damalige musikalische Leiter des Dresdner Mozartvereins, Hofkapellmeister Alois Schmitt, gemeinsam mit Professor R. Lewicki, durch Vervollständigung der Mozartschen Vorlagen zu neuem Leben erweckte. Die Aufführung bildete zugleich den feierlichen Schlussakt der 200-Jahr-Feier der Frauenkirche. Erich Schneider hatte dem Werke die sorgfältigste Vorbereitung angedeihen lassen und seine umsichtige Führung ließ nie in irgendeinem Teile des gewaltigen Musikkörpers eine Unsicherheit aufkommen. Der Freiwillige Kirchenchor der Frauenkirche, der durch Mitglieder des Chores Ida v. Wolf verstärkt war, hielt sich sehr wacker. Die erhöhte Aufstellung der Tenöre und Bässe erwies sich als sehr vorteilhaft. Das Orchester des Mozartvereins war ganz in seinem Element, jeder Einzelne spielte mit Jüngabende. Erstklassige Solisten verholten durch ihre Mitwirkung dem Ganzen zu einem glänzenden Erfolg. Feset von Schuch und Charlotte Schrabner brillierten in den zahlreichen Solopartien. Robert Brüll und Wily Bader sangen die wenigen Tenöre, die Mozart dem Tenor und Bass zugewiesen hat, klar und stilvoll. An der Orgel sah der altbekannte Meister Alfred Fottinger. Es waren Vorkunden seltener Art, die die Tausende in unserer altschönwüchtigen Frauenkirche erleben durften — Votte Eben Groll und Alfred Pasgal gaben am Sonnabend im Harmoniesaal ein recht gutes Konzert. Votte Grolls Ruf als Pianist ist in Dresden gefestigt und Alfred Pasgal besitzt einen klangvollen Namen als Solist des Schagatbed Quartetts. Das Zusammen spielen der beiden war vorzüglich. Das trat besonders in der alle Stufen lebenshaftiger Erregung durchlaufenden Fis-moll-Sonate von Rühner hervor. Die beiden sympathischen Künstler werden föhentlich in künftigen Konzerten noch mehr Beachtung finden als diesmal. P. Stöcker.

**Literatur**

Zu dem vor kurzem im Verlag von G. Heinrich, Dresden N. 6, erschienenen Buch „Die Gemeindeverordneten-Wahlen“ ist jetzt eine Ergänzung herausgekommen, die von obengenannten Verlag kostenlos bezogen werden kann.



**Halsentzündung.**

Schnelle Hilfe: Mit Chinosol gurgeln! Versuchspackung 60 Pf. in allen Apotheken und Drogerien.

Alle Packungen sind bestimmt vorrätig in der Central-Drogerie Max Jentsch.

**Stimmen der Vergangenheit.**

Kriminalroman von Dr. phil. H. W. Schmidt. (31. Fortsetzung.)

„So haben Sie vielleicht etwas gefunden, das meinen Bruder entlasten kann?“ rief das junge Mädchen hervor.

„Etwas, das Herrn Edgar Wittmann allerdings zu entlasten vermag, betonte Edert eigentümlich scharf. „Herrn Edgar Wittmann, der des Mordes an seinem eigenen Vater verdächtigt wird, aber allerdings nur fälschlicherweise.“

Wie elektrifiziert schnellten die beiden jungen Leute von ihren Sitzen empor.

„Was — was sagten Sie soeben?“ fragte Leontine und ergriff zitternd des Detektivs Arm.

Auch Edgar war nicht an den sonderbaren Fremdling herangeraten und richtete seine Augen fragend auf des Fremdlings Antlitz.

„Ich habe nie an Ihre Schuld geglaubt, junger Herr,“ entgegnete Edert bestimmt und legte seine Hand auf des andern Schulter. „Und gewöhnlich fällt die Meinung Walter Ederts, des Detektivs, schwer in die Waagschale.“

„Ein Detektiv!“ rief Leontine erstaunt aus und fiel dem Bruder um den Hals. „Es wird Nicht werden, Edgar, es wird Nicht werden!“

Dann wandte sie sich wieder an Edert, der ihrem Freudenausbruch mit stillem Lächeln zugehört. „Ich hatte keine Ahnung, daß ein Detektiv für meinen armen Bruder tätig sei, sonst hätte ich —“ Sie schwieg, denn sie wußte wohl im Augenblick nicht, was sie getan hätte, wenn sie geahnt, daß Edert den Fall Wittmann bearbeitete.

„Sie haben nichts zu tun brauchen, um die Unschuld Herrn Wittmanns an den Tag zu bringen,“

half er ihr aus der Verlegenheit. „Mir ist es auch allein geglikt. Der Untersuchungsrichter weiß bereits alles.“

„So haben Sie den wahren Schuldigen entdeckt?“ nahm jetzt wieder Edgar lebhaft das Wort.

„Ja und nein,“ wich der Detektiv seiner Frage aus. „Ich weiß nur, wer den bedauernswerten Herrn Bankier erschossen hat.“

„So kennen Sie also den Mörder?“ rief Leontine erregt aus.

„Auch wieder: ja und nein! Das heißt: es ist kein Mörder! — Erschrecken Sie nicht, Herr Wittmann —“

„was ist mit meinem Vater? Reden Sie!“ drängte ihn Edgar, und fahle Blässe bedeckte sein Antlitz. — Ahnte er, was der Detektiv ihm entfallen würde? —

„Er hat sich selbst erschossen!“ —

Ein zweifeltimmiger Schrei tönte durch den öden Raum.

„Unser Vater!“ jammerte Leontine und schmiegte sich weinend an den Bruder an, „unser armer, lieber Vater!“

„Ist es wahr — wirklich wahr?“ murmelte Edgar tonlos.

„Er war ein edler Mann!“ nickte Edert. „Er opferte sich — für seinen Sohn!“

„Für mich — nein, nein!“ schrie Edgar verzweifelt und streckte, wie beschwörend, gegen Edert beide Hände aus.

„Und auch für — Sie, Fräulein Leontine Wesly!“

„Auch für mich!“ sagte sie leise. Dann aber hob sie das geknickte Haupt.

„Warum, mein Herr, nennen Sie mich stets Leontine Wesly? Ich bin es nicht!“

„Seien Sie stark, Fräulein Leontine,“ entgegnete der Detektiv mit milder Stimme. „Ich sage Ihnen,

daß Herr Friedrich Wittmann wohl Ihr Vater war, was elterliche Liebe und Sorge anbetraf. Er war Ihr wahrer Vater, dem Geiste, der Seele nach. Ihr leiblicher Vater war er — nicht!“

„Nicht?“ schrie sie auf.

„Ich glaube nicht, daß Sie uns hier Märchen erzählen wollen!“ wandte sich Edgar mit zitternder Stimme an den Detektiv.

Jener lächelte. „Herr Edgar Wittmann, ich sage Ihnen, Sie lieben diese junge Dame —“ er zeigte auf Leontine, die erglühend zurücktrat, „leugnen Sie es, wenn Sie es vermögen.“

„Herr!“ brauste der junge Mann erregt auf. „Zorn sprühte aus seinen Augen. Aber der Menschenkenner Edert sah, daß dieser Zorn nur eine künstlich erzwungene Maske war. —

„Warum regen Sie sich dabei so sehr auf?“ entgegnete er ruhig, „warum soll ein Edgar Wittmann nicht eine Leontine Wesly lieben?“

Eine kurze Pause folgte seinen Worten. Dann unterbrach der junge Mann zuerst das Schweigen. „Wesly, wieder Wesly,“ fragte er unsicher. „Was hat es mit diesem Namen für eine Bewandnis?“

„Redet die Stimme des Blutes in Ihrem Innern, Herr Wittmann, wenn Sie an Fräulein Leontine Wesly denken?“ fragte jener dagegen.

Edgar errödete.

„Nein!“ beantwortete der Kriminalist selbst seine Frage. „Folglich sind Sie auch nicht blutsverwandt mit jener jungen Dame!“

„Am Gottes willen, Edgar, wie — wie sollen das verstehen!“ fragte Leontine schüchtern und merkte sich an den Bruder an.

(Fortsetzung folgt)